

Parsifal im Wohnzimmer

Am 8. August fiel der letzte Vorhang für die Inszenierung des „Parsifal“ im Baden-Badener Festspielhaus. Jetzt erscheint der Mitschnitt der Aufführung auf DVD. Björn Woll sprach mit dem Video-Regisseur **Reiner Moritz** über den Weg der Oper von der Bühne bis auf den heimischen TV-Bildschirm.

Eigentlich sah alles nach einer ganz normalen Opernaufführung aus. Außergewöhnlich erschien auf den ersten Blick nur die Sängerbesetzung: Waltraud Meier als Kundry, Thomas Hampson

Und im Opernhaus selbst stehen fünf Kameras, gut versteckt im Schatten des ersten Balkons. Spätestens jetzt wird klar: Das illustre Ensemble ist nicht das einzig Außergewöhnliche an diesem festlichen

Dass ausgerechnet die Bühne in Baden-Baden für die Aufzeichnung ausgewählt wurde, hat nicht nur damit zu tun, dass das Festspielhaus zu den größten und auch schönsten europäischen Bühnen gehört. Vielmehr bietet es durch seinen architektonischen Aufbau nahezu ideale Bedingungen für die Aufzeichnung einer Opernaufführung: „Das größte Problem sind die Kameras“, erklärt der Produzent der Aufnahme, Reiner Moritz. „Um

so mitten im Zuschauerraum. Eine Störung, die einem zahlenden Publikum nicht ohne Weiteres zugemutet werden kann. Alle Video- und DVD-Produktionen aus Bayreuth wurden daher ohne Publikum aufgenommen. Aber welches Haus kann sich das heute noch leisten? In Baden-Baden hingegen stehen die Kameras ideal in Reihe 20, also fast ganz hinten. Dadurch hat man kaum Ausfälle beim Kartenverkauf.“

Fotos: Festspielhaus/Andrea Krempner



Amfortas (Thomas Hampson) wartet auf seine Rettung durch Parsifal (Christopher Ventris).

als Amfortas, Matti Salminen als Gurnemanz und Christopher Ventris als Parsifal – ein Ensemble, wie es gar manche Met- oder Scala-Premiere in den Schatten stellt. Dem aufmerksamen Theaterbesucher dürfte allerdings ein großer, weißer Wagen vor dem Festspielhaus aufgefallen sein.

Sommerabend. Denn Wagners „Parsifal“ – in der Inszenierung von Nikolaus Lehnhoff und unter der Stabführung von Kent Nagano – wird nicht nur für das Opernpublikum gespielt, sondern soll auch in digitaler Form für die Nachwelt auf DVD konserviert werden.

den Zuschauern vor dem Bildschirm eine realistische Sicht zu ermöglichen, müssen die Kameras in Augenhöhe der Darsteller stehen. Wegen der ansteigenden Zuschauerreihen ist das in den meisten Opernhäusern schwierig. In Bayreuth zum Beispiel ist der ideale Standort in Reihe 12, al-

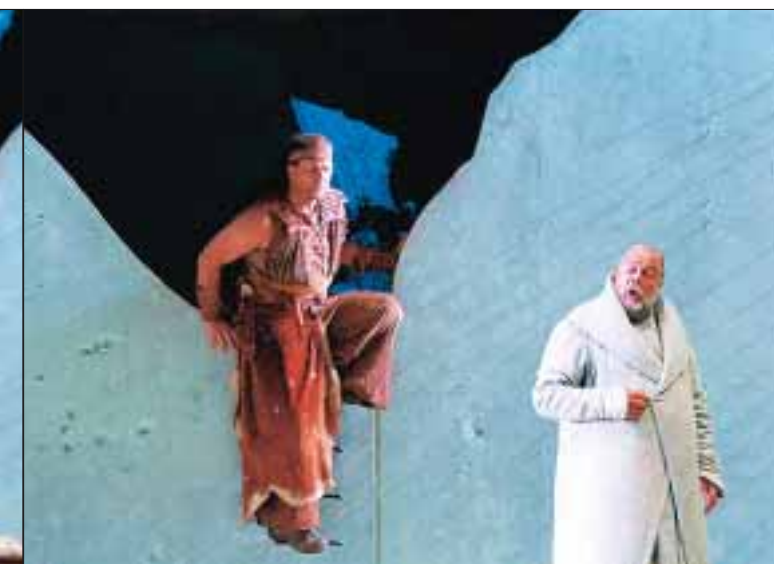
Die Kameras sind aber nicht das Einzige, was zu Problemen beim Mitschneiden von Bühnenproduktionen führt. Auch bei der Beleuchtung gilt es einige scharfe Klippen zu umseign. Bild-Regisseur und Kameraleute müssen hier gleich gegen zwei Gegner kämpfen, weiß Moritz: „Im Moment

gibt es einen Trend, dass viele Opern sehr dunkel inszeniert werden. Die einfachste Lösung wäre es, zusätzlich zu beleuchten. Das geht natürlich nicht. Denn ganz davon abgesehen, dass sich das Publikum beschweren würde, gäbe es auch Ärger mit dem Regisseur oder Lichtgestalter, der das als massiven Eingriff in seine Inszenierung sehen würde.“ Einen Ausweg aus diesem Dilemma – denn die schönste Lichtregie nutzt wenig, wenn später auf dem Bildschirm nichts zu erkennen ist – bietet die HDTV-Technik. Diese hochauflösenden Kameras funktionieren wie ein Katzenauge: Im Gegensatz zu dem herkömmlichen PAL-System sind sie so sensibel, dass schon wenig Licht ausreicht, um ein optimales Ergebnis zu erzielen.

Der technische Aufwand einer visuellen Opern-Aufnah-

fünf Haupt- und mehrere Stützmikrofone für die einzelnen Instrumentengruppen installiert. Fünf befinden sich an der Rampe, einige sind über der Bühne installiert, um den Raumklang einzufangen, und selbst die Sänger tragen Mikrofone am Körper. Diese so genannten Mikroports werden in die Kleidung eingenäht und sind wichtig, um die Balance der Gesangsstimmen nachregeln zu können. Außerdem kann mit ihnen die Wortverständlichkeit der Passagen erhöht werden, in denen der Sänger nicht in die Mikrofone an der Rampe, sondern den Bühnenhintergrund singen muss.

Mittlerweile sitzen die letzten Zuschauer auf ihren Plätzen. Die Kameras laufen, und aus dem Orchester tönen die ersten Klänge des Vorspiels. Während sich für das Publi-



Altmeister Matti Salminen als Gurnemanz.

me ist also immens. Neben neun Kameras – außer den fünf im Parkett noch je eine rechts und links in den Proszeniumsgassen, eine für den Dirigenten und einer automatischen für die Totale – sind es vor allem die Mikrofone, die besonders wichtig sind. Alleine im Orchestergraben sind

kum der Vorhang hebt, hat das Aufnahmeteam schon einiges an Arbeit hinter sich. Im Falle des Baden-Badener „Parsifal“ war der Produktionsbeginn bereits die Hauptprobe. Hier hatte das Team die Möglichkeit, sich das Stück anzusehen und erste Probebänder aufzunehmen. Auch in der ansch-



LUDWIGSBURGER
SCHLOSSFESTSPIELE
INTERNATIONALE FESTSPIELE BADEN-WÜRTTEMBERG



4. JUNI – 11. SEPTEMBER
WWW.SCHLOSSFESTSPIELE.DE

ACADEMY OF ST. MARTIN IN THE FIELDS · MARTHA ARGERICH · BALLETT NÜRNBERG · LES BALLETS DE MONTE-CARLO · IAN BOSTRIDGE · KLAUS MARIA BRANDAUER · ALFRED BRENDEL · CLEVELAND ORCHESTRA · COMPAGNIE MARIE CHOUINARD · DIETRICH FISCHER-DIESKAU · BRUNO GANZ · GEWANDHAUS-QUARTETT · HEINZ HOLLIGER · MICHAEL HOFSTETTER · UTE LEMPER · MISCHA MAISKY · KURT MASUR · SABINE MEYER · INGO METZMACHER · HILLE PERL · MIKHAIL PLETNEV · IVO POGORELICH · THOMAS QUASTHOFF · JULIAN RACHLIN · CHRISTINE SCHÄFER · BAIBA & LAUMA SKRIDE · FRANZ WELSER-MÖST · UND VIELE, VIELE MEHR

INFO-TELEFON (07141) 93 96-36
KARTEN (07141) 917-100



Technikzentrale der Aufnahme: ein Blick in den Ü-Wagen.

ließenden Generalprobe liefen die Kameras mit, und der erste komplette Mitschnitt der Aufführung entstand. Dass es in der Generalprobe keine Zuschauer gibt, ist dabei ein entscheidender Vorteil: Hier entstehen viele Naheinstellungen, die im laufenden Spielbetrieb mit Publikum nicht mehr möglich sind.

von Nahaufnahmen einzelner Instrumente bei den verschiedenen Leitmotiven bis hin zu Close-ups des Dirigenten bei der Arbeit mit dem Orchester.

Im Festspielhaus hat mittlerweile der zweite Akt begonnen. Gespannt verfolgt das Publikum Kundrys Erwachen. Während sich für die Zuschauer alles Geschehen auf der Bühne über

Monitor und Lautsprecher. Neun Bildschirme, einer für jede Kamera, erfordern dabei die ganze Aufmerksamkeit des Regisseurs.

Damit alles ohne Zwischenfälle verläuft und die Kameraleute im Theater wissen, auf was sie besonders achten müssen, gibt es ein so genanntes Skript. Dafür bekommt der Regisseur vor den Aufnahmen ein Hausband der Aufführung und eine Partitur. Auf deren Grundlage entwirft er ein Regiekonzept. Takt 200 Zoom, mit Gurnemanz mitgehen – etwa so könnte eine der Anweisungen lauten, die als Hilfe für die Kameraleute unter jeder Kamera hängen. Da diese aber nicht die ganze Zeit im Skript blättern können, sitzt im Ü-Wagen zusätzlich ein Assistent des Regisseurs mit der Partitur und gibt über Funk genaue Anweisungen. Die Zu-

die Oper geführt und verpasst dadurch keine wichtigen Szenen.“

Koordiniert werden die Kameras vom Ü-Wagen aus. Während der kompletten Aufnahme sitzt der Bildregisseur vor den Monitoren und wählt, je nach Situation, die Kamera aus, die mitgeschnitten werden soll. Bei jeder Aufführung entsteht so ein Vorschnitt, mit einer vorläufige Szenen-Auswahl des Regisseurs. Das Bildmaterial der anderen Kameras geht aber nicht verloren. Denn immer kann es vorkommen, dass die Szenenauswahl nicht die optimale war oder sich störende Fehler in die Aufführung eingeschlichen haben. Dann muss nachgebessert werden. Zu diesem Zweck werden die übrigen acht Kameras, die nicht auf dem Vorschnitt zu sehen sind, separat aufgenommen. Mit diesem Film-Mate-



Dass Moritz und seinem Aufnahmeteam dann noch eine Extrasitzung mit Orchester zur Verfügung stand, ist ein seltener Glücksfall und stellt aus Kostengründen keinesfalls die Norm dar. Da die Vorspiele bei dieser Produktion nicht mitinszeniert sind, konnte Moritz in den rein orchestrale Episoden eine ganz eigene Dramaturgie mit Hilfe der Kameraführung entwickeln –

konzentriert, spielt sich die Arbeit des Aufnahmeteams überwiegend im Übertragungswagen, kurz Ü-Wagen genannt, ab. Wie eine andere Welt kommt einem die Technikzentrale vor, wenn man aus der heißen Sommersonne in den klimatisierten, dunklen Kasten steigt. Hier sitzen Regisseur und Tonaufnahmekameraleiter und verfolgen das Geschehen auf der Bühne über

sammenarbeit zwischen Video- und Bühnenregisseur ist dabei in der Regel sehr eng. Denn Letzterer weiß am besten, welche Geste oder welcher Gesichtsausdruck wichtig ist. „Im Gegensatz zum Theaterbesucher hat der Zuschauer zu Hause einen entscheidenden Vorteil“, so Moritz. „Er sieht mehr, und er sieht richtiger. Man wird sozusagen mit den Augen des Regisseurs durch

rial kann der Vorschnitt später überarbeitet werden.

Da eine Opernaufführung nicht nur durch den Reiz der Szene, sondern ebenso durch die Musik wirkt, wird neben der Aufnahme der visuellen Komponenten ein besonderes Augenmerk auf das Mitschneiden der Musik gelegt. Ein Aufwand, der sich lohnt, so Moritz: „Durch spezielle Mikrofonhängungen im Saal

sind wir zum Beispiel in der Lage, die Raumwirkung wiederzugeben und einen Surround-Sound zu erzeugen. Wir können also einen Klang produzieren, der dem der CD in nichts nachsteht, der oft sogar ein bisschen besser ist.“ Aufgenommen wird der Ton auf 40 verschiedenen Spuren

te Vorschnitt. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um die zuletzt gemachte Aufnahme. Hier ist der Regisseur in der Regel so vertraut mit der Aufführung, dass er genau weiß, welche Kamera mitgeschnitten werden soll. Erst nachdem die optischen Sequenzen ihre endgültige Form erhalten

Im Ü-Wagen laufen alle Fäden zusammen

und das erst einmal getrennt vom Bild. Erst später, im End-Schnitt, werden Bild und Ton mit Hilfe eines Timecodes wieder zusammengesetzt, erhalten die agierenden Sänger ihre Stimmen zurück.

Der Vorhang fällt. Nach vier Vorstellungen steht das Sängerensemble zum letzten Mal in den tosenden Ovationen des Publikums. Wenn das Licht angeht im Festspielhaus und die Zuschauer in die immer noch laue Sommernacht entschwinden, werden auch die Kameras und Mikrofone abgeschaltet. Die Arbeit vor Ort ist getan. Bis die Oper als fertige DVD vorliegt, ist allerdings noch einiges zu tun.

Nachdem alle Aufnahmen im Kasten sind, beginnt der End-Schnitt. Aus dem vorhandenen Material werden die besten Passagen ausgewählt und anschließend zu einer zusammenhängenden Aufführung vereint. Als Grundlage dient dabei der schon erwähn-

haben, wird auch der Ton nachbearbeitet. Denn alles hänge hier von den Bildern ab, erklärt Moritz: „Wenn man in der fertigen Filmversion einen Sänger im Close-up sieht, dann wird auch die Tonspur des jeweiligen Sängers ein wenig hervorgehoben. Dasselbe passiert, wenn man ein Instrumental-Solo hört. Damit wird der optische Eindruck durch den akustischen unterstützt.“

Mit der Wiedervereinigung von Bild und Ton ist die Arbeit an der DVD abgeschlossen. Mit einem einfachen Knopfdruck auf die Fernbedienung wird das heimische Wohnzimmer nun zum Gral, und man hat die Möglichkeit, ein gelungenes Stück Aufführungsgeschichte des „Parsifal“ zu genießen. Dass dabei die Sitzgelegenheit zu Hause in der Regel deutlich luxuriöser ausfällt als im Theater, tröstet zumindest ein wenig über das fehlende Live-Erlebnis der Bühnenaufführung hinweg. ■



Neue DVD

Wagner, Parsifal; Thomas Hampson, Bjarni Thor Kristinsson, Matti Salminen, Christopher Ventris, Tom Fox, Waltraud Meier, Festspielchor Baden-Baden, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Kent Nagano; Inszenierung: Nikolaus Lehnhoff
Opus Arte/Naxos DVD
OA 0915 D (317")

**13. Mai –
29. Mai 2005**

DRESDNER
MUSIK
FESTSPIELE



Thema

Lust am Fremden

Reihen

**Dresden –
Musik & Geschichte**

Carte blanche

Kronos Quartet & Peter Rösel

Orchester in Residenz: Kioi Sinfonietta Tokyo

Dresden & Europa

Lissabon

**Dresden singt
& musiziert**

Reisen zur Musik

**Musik des 20. &
21. Jahrhunderts**

Meißner MusikMarathon

Musik & andere Künste



Das komplette Programm an den
Vorverkaufsstellen oder per Post.

Dresdner Musikfestspiele
PF 202723 · D-01193 Dresden

Ticketzentrale

Kulturpalast Dresden

Tel.: +49 (0) 351 / 4866 666

Fax: +49 (0) 351 / 4866 340

ticket@konzertkongress-dresden.de
bestellung@musikfestspiele.com

Intendant Prof. Hartmut Haenchen

www.musikfestspiele.com



Die Dresdner Musikfestspiele sind eine Einrichtung der Stadt Dresden und werden gefördert von dem Bundesrat der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien und dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.